

Leipzig-Auftritt: Minister Dr. Keller

(UZ-Korr.) Der Minister für Kultur, Dr. Dietmar Keller, Leipziger Spitzenkandidat der PDS für die Volkskammer, spricht am 1. März ab 16.00 Uhr, im großen Saal des Hauses der politischen Bildung und Kultur in der Seeburgstraße 79, Interessenten sind sehr herzlich eingeladen.

Promotionen

Promotion A

Sektion Germanistik und Literaturwissenschaft Walter Ebert, am 2. März, 11 Uhr, 7010, Karl-Marx-Platz, Universitäts-Hochhaus, 1. Etage, Raum 13: Zum Weltbild konservativer und völkisch-nationaler Autoren um 1900/1910: Gustav Freytag, „Jörn Uhl“, Paul Ernst, „Der schmale Weg zum Glück“ und Hermann M. Poperis „Helmut Harringa“. Drei Kapitel zu einer anderen Literaturgeschichte.

Sektion Gesellschaftstheorien

Peter Zech, am 1. März, 14 Uhr, gleicher Ort: Die agrarpolitische Konzeption der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) unter besonderer Berücksichtigung der Rolle des Verbandes der Europäischen Landwirtschaft (CEA).

Sektion Afrika- und Nahostwissenschaften

Steffen Kling, am 1. März, 11 Uhr, gleicher Ort: Historische Potenzen und Grenzen von bürgerlicher Revolution für Asien und Afrika in neuester Zeit – eine revolutionsgeschichtlich vergleichende Studie.

Sektion Physik

Badr Al-Araj, am 27. Februar, 14.15 Uhr, 7010, Linnéstraße 5, Kleiner Hörsaal der Sektion: Untersuchung der chemischen Bindung in kristallinen und amorphen Phosphorverbindungen mit Hilfe der röntgenangeregten Photo- und Auger-Elektronenspektroskopie.

Sektion Biowissenschaften

Jens Schönherr, am 2. März, 13.30 Uhr, 7010, Brüderstraße 34, 1. Etage, Hörsaal der Sektion: Herstellung und Charakterisierung von Konjugaten aus monoklonalen Antikörpern und Enzymen.

Bereich Medizin

Simone Jedwiliaty, am 1. März, 14 Uhr, 7010, Liebigstraße 16, Speisesaal des Institutes für Biochemie: Untersuchungen zur Gegenstromverteilungsschromatographie in einer „Coil Planet Centrifuge“.

Najib Haddad, am 13. März, 13.30 Uhr, 7010, Philipp-Rosenthal-Straße 55, Kursraum der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe: Intraamniotische Instillation hypertoner Kochsalzlösung zwecks Schwangerschaftsabbruch über der 12. Woche – eine Analyse von 281 Fällen unter besonderer Beachtung hormoneller Parameter.

Hassan Salloum, gleiche Zeit und gleicher Ort: Chlamydienserologie und C-reaktives Protein bei Patientinnen mit Extragenitalgenitaltrakt.

Volker Petzold, gleiche Zeit und gleicher Ort: Sonographische Untersuchungen zur Uterusinvolution im frühen Wochenbett.



Herausgeber: Rektor der KMU Chefredakteur: Helmut Roson

Redaktion/Redaktionsbeiräte:

Beirat Wissenschaft: Jürgen Siwert (stellvertretender Chefredakteur), Prof. Dr. sc. Günter Kotsch, Prof. Dr. sc. Manfred Neuhaus, Dr. Roland Mildner

Beirat Bildung: Prof. Dr. Jürgen Grubitzsch, Dr. Annemarie Träger, Dr. Cothrina Schmidt

Beirat gesellschaftliches Leben/Kultur: Dr. Elke Lejnhoff (Redakteur), Dr. Siegwart Kerbe, Britta Kühne, Henner Kotte

Vertrieb/Finanzen: Doris Börner

Adresse: Ritterstr. 8/10, FF 920, Leipzig, 7010, Tel. 7 19 74 59/60

Satz und Druck: Druckerei „Hermann Duncker“ III 18 138 Leipzig.

Einzelpreis: 15 Pfennig, 33. Jahrgang, erscheint wöchentlich.

Die veröffentlichten Texte sind nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion identisch.

Die Studentenzeitung „Ohne Filter“ arbeitet selbstständig, die ehrenamtlichen Mitarbeiter werden von der UZ-Redaktion fachlich und technisch betreut.

Redaktionschluss: jeweils Dienstag, 12 Uhr.

Hamburgs ehemaliger Erster Bürgermeister, Klaus von Dohnanyi, las aus seinem „Brief an die Deutschen Demokratischen Revolutionäre“

„Eine offene DDR hilft der BRD, indem sie Wege findet, die diese noch sucht“, schreibt der ehemalige Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg Klaus von Dohnanyi in seinem Buch „Brief an die Deutschen Demokratischen Revolutionäre“. Am 12. Februar las er im Foyer des Gewandhauses einige Abschnitte aus dem in der Dromerschen Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf., München, und im Gustav Kiepenheuer Verlag, Leipzig und Weimar, erschienenen Taschenbuch.

In den unmittelbar nach der Öffnung der Grenzen zu Papier gebrachten Gedanken berichtet der frühere Bundesminister sachlich über Erfolge und Mißerfolge, Vor- und Nachteile der BRD-Gesellschaft. Im Neuanfang der DDR sieht das Mitglied des SPD-Parteivorstandes die Chance, Versäumnisse und Defizite der BRD bei der demokratischen Ausgestaltung der Gesellschaft zu vermeiden. Die dabei gemachten Erfahrungen könne sie dann in den deutschen und europäischen Einigungsprozess einbringen.



Klaus von Dohnanyi im Gespräch mit Gewandhauskapellmeister Kurt Masur. Foto: FRANK GEHRMANN

Solche Erfahrungen sieht der Autor in neuen Umweltschutzgesetzen, bei der Energiepolitik, in der Verteilung der Zuständigkeiten zwischen den zu schaffenden Ländern und dem Bund.

Durch Verantwortungsföderalismus führen. Hier können die Neuerer mit ihren Ideen, Vorschlägen und ihrem Können einen Beitrag leisten.

Die Ideen der Neuerer sind wichtiger denn je!

Finanzielle Voraussetzungen geschaffen – nutzen wir sie!

In der Vergangenheit hat die Neuererbewegung einen merkwürdigen Beitrag bei der Rationalisierung der Prozesse an der Universität geleistet. Die jährlich etwa 300 Lösungsvorschläge (Realisierungsgrad rund 92 Prozent) betreffen besonders – Geräte zur Unterstützung der Forschung und medizinischen Betreuung – die Adaption und Optimierung von Labormethoden und Meßverfahren – die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen – Hilfsmittel für die Lehre – Vorschläge zur Erhaltung, Wartung und zum Ersatz von technischen Anlagen

Eine spürbare Erweiterung der finanziellen und personellen Kapazitäten wird für unsere Universität auch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sein. Somit werden nicht alle Mängel und Probleme großflächig abgestellt werden können. Um so mehr sind deshalb auch weiterhin Aktivitäten gefragt, die zu einem noch effektiveren Einsatz der vorhandenen Mittel und Möglichkei-

ten führen. Hier können die Neuerer mit ihren Ideen, Vorschlägen und ihrem Können einen Beitrag leisten.

Da die Gewerkschaft ihr Einverständnis mit den gesetzlichen Bestimmungen für die Neuererbewegung im November 1989 aufgekündigt hat, gibt es Unsicherheiten auf diesem Gebiet. Die Neuerungsverordnung ist jedoch weiterhin gültig. Außer Kraft gesetzt sind u. a. die Bestimmungen über die Berichterstattung, die Arbeit mit Orientierungskennziffern und dem Wettbewerb.

Die von einer Gesetzgebungskommission vorgelegten Thesen zur Veränderung des Neuererrechts beziehen Erfahrungen anderer Rechtssysteme (betriebliches Rechtswesen) ein und zeigen Vorschläge für eine wesentliche Vereinfachung der zukünftigen Bestimmungen auf.

Nur 1990 wurden durch die Universitätsleitung wiederum die finanziellen Voraussetzungen geschaffen, um eine effektive Arbeit in der Neuererbewegung zu sichern. Nutzen Sie diese Möglichkeiten.

Sie geehrter Herr Oberbürgermeister!

In tiefer Sorge um die Aufrechterhaltung der medizinischen Betreuung und Pflege unserer Kranken wenden wir, die Senatskommission 6 „Medizinische Betreuung und klinische Verantwortung“, uns an Sie mit der Bitte um Hilfe.

Bekanntlich stellt der Bereich Medizin die klinische Einrichtung der Stadt und des Bezirkes mit der größten Betreuungskapazität und für viele Fachgebiete höchsten Qualifikation in der Diagnostik und Therapie dar. Wir sind uns darüber im klaren, daß nur durch sinnvolle, von Emotionen befreite, sachlich konstruktive und gleichberechtigte Kooperation mit den Gesundheitseinrichtungen des Territoriums die Patientenbetreuung verantwortungsbewußt aufrechterhalten werden kann.

Dabei muß den Mitarbeitern des Bereiches Medizin guter Wille und engagierte Einsatzbereitschaft bescheinigt werden. Leider stehen dem jedoch einige Fakten entgegen:

1. Es fehlen (Stand Januar 1990): 133 von 160 Ärzten (17,5 Prozent) und 377 von 1774 Schwestern (21 Prozent).

Unter den MTA, technischem und sonstigem medizinischen Personal sieht die Situation nicht besser aus. Wegen besserer sozialer Bedingungen wandern unsere Arbeitskräfte u. a. auch in das territoriale Gesundheitswesen ab, zumal es bisher nicht gelungen ist, einheitliche Besoldungsrichtlinien für Schwestern und Ärzte in der Stadt Leipzig durchzusetzen.

2. Zahlreiche Mitarbeiter warten seit Jahren vergeblich auf die Zuweisung einer Wohnung. Zur Zeit sind 380 Anträge registriert, wobei die Probleme von 36 Ärzten, 96 Mitarbeitern des mittleren und niederen Personals und 64 sonstigen Mitarbeitern als besonders dringlich einzuschätzen sind.

Die dem Bereich Medizin im August 1989 zugesagte Anzahl von 36 Neubauwohnungen im Seeburgviertel wurde bisher nur mit drei voll-

zogenen Übergaben erfüllt. Das Bezirkskrankenhaus St. Georg mit etwa der Hälfte an Kapazität hat etwa die doppelte Anzahl von Wohnungen zugesprochen bekommen. Beispielsweise haben zwei westdeutsche Ärztinnen als Delegierte der Poliklinik West im 1. Jahr der Facharztausbildung sofort mit Arbeitsbeginn je eine Wohnung zugewiesen bekommen.

3. In den für die hochspezialisierte Betreuung vorgesehenen Betten liegen bis zu 20 Prozent Pflegefälle. Die 32 Pflegebetten, die ständig

in verschiedenen Kliniken mußten wesentliche Abstriche von den Betreuungsleistungen gemacht werden, so wurde z. B. in der Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie die Anzahl der Herz-Lungen-Maschinen-Operationen auf die Hälfte reduziert.

8. Eingedenk der Tatsache, daß dank der hohen Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiter die dringliche medizinische Versorgung zwar noch gewährleistet ist, die Sicherheit und Qualität aber in hohem Maße gefährdet sind und zahlreiche Ver-

handlungen und Krisensitzungen mit Stadtrat Wiedemann und Kreisarzt Prof. Metzger nicht die gewünschten Ergebnisse gebracht haben, bitten wir Sie nachdrücklich um

– gleichberechtigte Zuweisung von Wohnungen, wie sie auch für andere Gesundheitseinrichtungen erfolgt, – Hilfe bei der Stabilisierung unseres Personalbestandes (Zuführung von Mitarbeitern des ehemaligen MFS, des Betriebsgesundheitswesens), – Verhinderung der unlauteren Abwerbepraktiken, – Unterstützung bei der Bewältigung der dringlichen Reparatur- und Rekonstruktionsaufgaben an den Gebäuden.

OMR Prof. Dr. sc. med. HAUSTEIN, Vorsitzender der Senatskommission 6

PS: Nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe fand am 21. Februar eine Beratung am Bereich Medizin statt, zu der der Oberbürgermeister eingeladen war. Die UZ berichtet demnächst über Ergebnisse.

Kurz notiert

Montags-Vortrag zu Schüler und Musik

Innerhalb der öffentlichen MONTAGS-VORTRÄGE lädt das Musikinstrumentenmuseum der Sektion Kultur- und Kunstwissenschaften über KMU zur nächsten Veranstaltung am 5. März, 20 Uhr, in den Hörsaal des Museums (Eingang „Täubchenweg 2c“ ein. Prof. Dr. Rainer Herberger spricht zum Thema: „Der Beitrag des Musikstudiums und der musikalischen Improvisation für die Entwicklung schöpferischer Fähigkeiten der Schüler“!

Gast aus USA im Physik-Kolloquium

Morgen, am 27. Februar, 16.15 Uhr spricht im Hörsaal für Theoretische Physik der Sektion Physik, Linnéstraße 5 (Haupteingang), Leipzig, 7010, Prof. Dr. D. A. Shirley vom Lawrence-Berkeley-Laboratory, University of California, Berkeley, California, USA, im Physik-Kolloquium Leipzig. Sein Thema: „Adsorbate surface structure and properties from energy – dependent photoelectron diffraction“.

DAS FORUM

Vor dem Schreiben richtig informieren

Nachmals zum Beitrag „Gewissenhaftigkeit und Bürokratie“ in UZ/01, S. 2

Es fanden sofort nach Erscheinen Aussprachen statt, was den Autor zu folgender Meinung gelangen ließ. Die im Beitrag angeführte Praxis des Erwerbs von Rohzungen bis zum Preis von 90 Mark ergab, daß die Leitung der BTN an gesetzliche Bestimmungen gebunden ist und auch nichts daran ändern kann. Die Frage der leistungsgerechten Entlohnung ist noch nicht entschieden. Es wird noch diskutiert.

Zu der Behauptung „Lager – Selbstbedienungsladen“: Die Sache ist vom Autor nicht richtig angefaßt bzw. eingeschätzt worden. Er hätte sich näher informieren müssen und nicht auf unbeweisbare Hinweise vertrauen dürfen. Im Ergebnis der Aussprache nimmt der Autor zur Kenntnis, daß seine Behauptung „Selbstbedienungsladen“ falsch ist und im Lager nicht gestohlen wird. Der Abteilungsleiter erklärte, er habe keinen Lager-schlüssel und verschaffe sich nur im Havariefall Zugang ohne Anwesenheit des Verantwortlichen.

Mit den verantwortlichen Kollegen der Stabsgruppe Technik und Analytik fand eine sehr konstruktive Aussprache statt. Es ist, wie im Beitrag erwähnt, nicht wenig umsonst gebaut worden. Gesunder Menschenverstand aber konnte nichts gegen äußere Zwänge, wie Gesetze und Verträge nach altem Schema ausrichten. Anhand von konkreten Unterlagen ist nachweisbar, daß der Stabsgruppe kein schuldhaftes Verhalten anzulasten ist. Beispielsweise gibt es in der V. Etage des Bauwerkes I keine Toiletten, doch die zünftige TGL tiert hier den Weg der Mitarbeiter zur nächsten Toilette als zumutbar. Bei dieser Gelegenheit kann gleich darauf hingewiesen werden, daß es im Bauwerk III gleichfalls keine Toiletten geben wird.

Die Kollegen der Stabsgruppe wie der Verfasser hoffen gemeinsam, daß im Verlauf der Wirtschaftsreform vielleicht wieder Raum für gesunden Menschenverstand, allerdings nicht gegen notwendige Baupläne und Maßnahmen sein wird. ERNST BÖTTCHER

Bücher der UB in Räume der „Runden Ecke“?

Am 7. 11. 1989 sandte ich Ihnen einen Brief mit meiner Meinung über die sinnvolle Nutzung der „Runden Ecke“. Inzwischen ist viel geschehen. So war z. B. zu hören, daß das ehemalige Stabsgebäude fast freigelegt ist, und man in keinem anderen Bezirk so weit mit dem Ausräumen dieser Gebäude ist wie in Leipzig.

Ich frage nun nochmals: Kümmerst sich jemand darum, ob die UB dort Räume bekommt für ihre wertvollen Bücher? In der UZ und LVZ war unlängst zu lesen, daß die Ruine der alten UB auch unserer Magnifizenz drückendste Sorgen bereitet. Was wird getan, um etwas zu bewegen? Wer bestimmt, wann dort einziehen darf? Ist es sinnvoll, daß Uni-Mitarbeiter eine Unterschriftenaktion o. ä. starten?

RENATE GISCHKE, Institut für tropische Landwirtschaft

Anmerkung: Fragen über Fragen, UZ kann keine klugen Antworten sagen... Vielleicht der Direktor der UB?

Gedenktafel für ehemalige Uni-Kirche wäre angebracht

Nach der Lektüre der „Zaghafte Anfrage“ in „Ohne Filter“ vom 12. Februar treibt es mich nun doch, auch meine Meinung dazu mitzuteilen, für die ihr ja offen sein wollt, wie im letzten Satz zu lesen war.

Für mich ist das Relief am Hauptgebäude unserer Uni keineswegs mit irgendeiner positiv gedeuteten Empfindung verbunden. Ich kann dabei nur denken an die verbrecherische Sprengung der Universitätskirche vor fast 32 Jahren, an deren Stelle nun Uni-Hauptgebäude und eben dieses Relief vor einem wichtigen „Sieg“ sozialistisch-realistischer Kunst und „fortschrittlichen Gedankengutes“ über die jahrhundertlang mächtige Kirche an der Universität künden sollten. Einen anderen Grund kann ich nicht sehen, handelt es sich doch bei der Paulinerkirche um ein wertvolles Gebäude aus der Gotik, zudem trotz Kriegseinwirkungen noch völlig intakt.

Wenn nun schon dieses Relief nicht von der Fassade der Uni verschwinden soll (was übrigens auch kaum zu einer Verschönerung führen dürfte), so halte ich es doch für sehr angebracht, zumindest eine Gedenktafel am Hauptgebäude anzubringen, die der Sprengung der Universitätskirche gewidmet ist.

KONSTANZE SÖLLNER, Studentin an der Sektion Mathematik

Wir hätten nichts gegen eine öffentliche Diskussion über das Schicksal des Reliefs, vorausgesetzt, der Name „Karl Marx“ wird auch in Zukunft EINDEUTIG symbolisiert. OF-Redaktion

Nach Redaktionsschluss

Errungenschaften aufs Spiel gesetzt

Eigentlich widerstrebt es mir, mit der heißen Nadel die folgenden Zeilen „zu stricken“, aber die Tatsache ist so unerhört, daß ich nicht warten kann:

Gestern (20. Februar) erschienen der Bezirksarzt, der Kreis Zahnarzt und die amtierende Kreisärztin in der Stomatologischen Ambulanz der KMU-Betriebspoliklinik in der Paul-List-Straße. Wie die Leiterin der Ambulanz, OA Dr. Kuschal, gegenüber UZ sagte, wurde ihr mitgeteilt, daß die still Oktober 1974 bestehende Einrichtung geschlossen und als Zahnärztlicher Not- und Nachdienst für die Stadt Leipzig eingerichtet werden soll. Eine anderweitige Unterbringung der Ambulanz ist nicht vorgesehen. Das darf nicht sein. Entschieden tritt die UZ gegen beginnenden Sozialabbau ein – zunächst indem sie ihren Protest gegen diese Entscheidung öffentlich macht. Die Mitarbeiter der Ambulanz tun dies auch – mit einer Unterschriftenaktion. Die UZ bleibt am Problem dran, zumal es Anzeichen dafür gibt, die weitere Existenz unserer Betriebspoliklinik insgesamt in Frage zu stellen.

JÜRGEN SIWERT stellv. Chefredakteur

Neu in UZI „Biete - Suche“

Nach dem Motto „Biete - Suche“ ist es möglich – auf der Basis gesetzlicher Bestimmungen – Kleinanzeigen aufzugeben. Die Entgegennahme erfolgt in der UZ-Redaktion, Ritterstraße 8/10, Raum 13.

Oper, Schauspielhaus, Musikalische Komödie und Kellertheater. Weitere Möglichkeiten des zücker suchen Arbeitskräfte als Schließer und für die Garderobe. Jeden Tag eine Stunde vor Vorstellungsbeginn geht's los. Verdienst: Montag bis Freitag: 4,50 Mark, am Wochenende 6,50 Mark. Wer will, wende sich an „Ko-Op“ im Uni-Hauptgebäude am Karl-Marx-Platz, 2. Etage, Zimmer 26; Zeit 9 bis 11 und 13 bis 16 Uhr.

Für die Inventur vom 19. bis 30. März braucht der Großhandelsbetrieb Agro-Technik Tausende Helfer für die Erfassung der Daten. Kontakt über „Ko-Op“ bote: C 82

DRINGEND! WOHNUNGS-

Biete Zweieinhalbzimmerwohnung mit Dusche, AWC, in Lpt. Suche Wbg. in Berlin (Pr.-Bez. Fr.-hain bevz.) 1. Aug. 1990